

So nah sind wir am Untergang
So nah sind wir am Licht.



INGRID ELISABETH FESSLER

spielt und singt eigene Lieder
und lyrische Texte zeitgenössischer Autoren

Konrad Bayer
Heinz Brandtner
Hermann Hesse
Ernst Jandl
Friederike Mayröcker
Andreas Okopenko
Lilly Sauter
Peter Paul Wiplinger





Inhalt

Vorwort / Meina Schellander	5
Übersicht der CD-Musiktitel	6-7
Ingrid E. Fessler / ANGST	8
Heinz Brandtner / ABGETAN	9
peter paul wiplinger / SCHWEIGEN	10
Andreas Okopenko / Mittelalterliche Erinnerung	11
ernst jandl / so ein trost	12
ernst jandl / der jantel kommt	13
Hermann Hesse / RÜCKNAHME	14
Lilly Sauter / DAS GANZE	15
konrad bayer / plötzlich ging die sonne aus	16
peter paul wiplinger / DU SAGST ZURÜCKKOMMEN	17
Hermann Hesse / WIDMUNGSVERSE ZU EINEM GEDICHTBUCH III	18
Lilly Sauter / SEHNSUCHT	19
Friederike Mayröcker / EINE GELBE GLADIOLE	20
Friederike Mayröcker / WIRD WELKEN WIE GRAS	21
peter paul wiplinger / AUFTRAG	22
Ingrid E. Fessler / IN KALTEN ZEITEN WIE DIESEN	23
Martin Etter / Magie des Geheimnisvollen.	25
György Sebestyén / Nicht alleine allein.	26-28
Irene Suchy / So nah sind wir am Untergang, so nah sind wir am Licht.	30-33
Biografie / Ingrid E. Fessler über ihre Arbeit / Kompositionsaufträge / Konzerte	34-37
Übersicht der Lizenzen	38-39
Dank / Fotonachweis / Impressum	40

Für Ingrid



Vorwort

Als Ingrid Fessler 1987 plötzlich starb, verlor ich meine beste Freundin. Doch ihre Musik sollte weiterleben, dachte ich und nahm mir vor, Dokumente ihrer musikalischen Tätigkeit in den 70er und 80er Jahren zu sammeln und in einer entsprechenden Form zu veröffentlichen. Da nur spärlich Unterlagen aufzutreiben waren - lediglich vier ihrer Tonbänder fanden sich bei ihrer Schwester in Nürnberg - und diese natürlich professionell ausgewertet werden wollten, verzögerte sich das Vorhaben, viele Jahre verstrichen.

Heuer, zu ihrem 70. Geburts- und 25. Todestag, wollte ich mein Ziel, die Musik Ingrid Fesslers wieder ins Licht der Öffentlichkeit zu holen, nun endlich verwirklichen. Die österreichische Mediathek übernahm ihre Tonbänder, archivierte und digitalisierte sie dankenswerterweise in bester Qualität als Grundlage für weitere Bearbeitungen. Mein nun gefasstes Vorhaben, zumindest ihre einzige LP auf eine CD zu überspielen und mit einem ausführlichen Booklet herauszugeben, gelang. Erfreulich ist, dass die CD ins Programm des neuen Labels *orlando records* von *paladino media* aufgenommen wurde. Weiters konnte das experimentelle Ensemble *Low Frequency Orchestra* für ein Konzert, *Tribute to Ingrid Elisabeth Fessler*, in Wien gewonnen werden.

Ich wünsche mir, dass dies der Beginn einer Aufarbeitung des musikalischen Œuvres von Ingrid Elisabeth Fessler sein möge. Ihre unvergleichlichen Liedschöpfungen und Textinterpretationen mögen eine neue, begeisterte Zuhörerschaft finden.

Meina Schellander

Wien, im September 2012

So nah sind wir am Untergang, So nah sind wir am Licht.

INGRID ELISABETH FESSLER

- 1. Angst. 2:25**
Text und Musik: Ingrid E. Fessler, Gitarre
- 2. Der Freunde Haus ist längst zerstört. 1:50**
Text: Heinz Brandtner, Musik: Ingrid E. Fessler, Gitarre
- 3. Ich singe ein Lied. 2:40**
Text: Peter Paul Wiplinger, Musik: Ingrid E. Fessler, Laute
- 4. In den Cäcilienbüschen. 1:55**
Text: nach Andreas Okopenko, Musik: Ingrid E. Fessler, Laute
- 5. So ein Trost. 1:10**
Text: Ernst Jandl, Musik: Ingrid E. Fessler, Gitarre
- 6. Der Jantel kommt. 2:10**
Text: Ernst Jandl, Musik: Ingrid E. Fessler, Gitarre
- 7. Ich sagte nicht ich liebe dich. 2:20**
Text: Hermann Hesse, Musik: Ingrid E. Fessler, Sitar
- 8. Du bist böse und gut. 2:05**
Text: Lilly Sauter, Musik: Ingrid E. Fessler, Laute
- 9. Plötzlich ging die Sonne aus. 1:35**
Text: Konrad Bayer, Musik: Ingrid E. Fessler, Gitarre

- 10. Du sagst zurückkommen. 3:00**
Text: Peter Paul Wiplinger, Musik: Ingrid E. Fessler, Laute
- 11. Blätter wehen vom Baume. 2:55**
Text: Hermann Hesse, Musik: Ingrid E. Fessler, Sitar
- 12. Ich möchte bei dir sein. 2:05**
Text: Lilly Sauter, Musik: Ingrid E. Fessler, Gitarre
- 13. Eine gelbe Gladiole. 1:15**
Text: Friederike Mayröcker, Musik: Ingrid E. Fessler, Laute
- 14. Wird welken wie Gras. 4:45**
Text: Friederike Mayröcker, Musik: Ingrid E. Fessler, Sitar
- 15. Nimm dem Tod die Silbertöne. 1:10**
Text: Peter Paul Wiplinger, Musik: Ingrid E. Fessler
nach einem Lautenpräludium von Joh. Seb. Bach, Gitarre
- 16. In kalten Zeiten wie diesen. 5:00**
Text und Musik: Ingrid E. Fessler, Gitarre
- 17. Reise in den Süden meiner Seele. 3.40**
Musik: Ingrid E. Fessler, Sitar

Ingrid E. Fessler

ANGST

Angst – Angst – Angst.

Angst – lässt laufen Maschen in deiner Seele.

Angst – lässt laufen Maschen in deiner Seele.

Schau sie dir an die Angst – deine Angst.

Wie sieht sie aus die Angst – deine Angst.

Und du fällst in die Fallen deiner Seele – deiner selbst.

Wünsche dir Flügel – und tanze schwebend

über die Löcher deiner Seele.

Tanz – tanze, tanze, tanze mit der Angst – wenn du kannst

über die Löcher deiner Seele.

Angst streichelt dich sanft – ist sie deine Geliebte?

Angst lässt laufen Maschen in deiner Seele.

Angst lässt laufen Maschen in deiner Seele.

Heinz Brandtner

ABGETAN

Schlagt tot eure Melancholie
denkt nicht zurück an Harmonie
es ist verlorene Müh

Der Freunde Haus ist längst zerstört
und auch das alte Schaukelpferd
ist keine Träne wert

Und winkt man euch vom Waldesrand
so lasst es einfach sein
man hat euch wiederum verkannt
ihr bleibt ja doch allein

Darum schlägt tot eure Melancholie
denkt nicht zurück an Harmonie
es ist verlorene Müh

peter paul wiplinger

SCHWEIGEN

ich
singe
ein lied
das schon längst
in den zweigen
der föhren
liegt

ich
lache
ein lachen
das schon längst
in den kratern
der sonne
verglüht

ich
schweige
ein schweigen
das schon längst
in der kammer
der muschel
hockt

ich
rede
worte
die schon längst
taubes gestein
sind

Andreas Okopenko

Mittelalterliche Erinnerung

In den Cäcilienbüschen hängt der Mond
in den Cäcilienbüschen hängt der Tanz
der Veitstanz

willst du dir ihn pflücken den Tanz
willst du dir ihn pflücken den Mond
du Hanfbart

willst du zu den Händen zufassen
zu den grellen roten Händen zufassen
die dich zu Bast drehn

oder ein Tag oder ein Jahr
oder wie lang tun wir das noch
und was essen wir vorher?

erst ein Pfefferkorn dann ein Huhn
dann einen Fenchelast dann die Luft
aus dem Giftschränk

hat uns der Magister vertrieben
wollt uns der Magister verbrennen
haben uns an den Händen gehalten und sind ihm davongerannt

eine ganze Nacht hat man unser Gelächter gehört
(durch die ganzen Städte durch die ganzen Dörfer)

in den Cäcilienbüschen hängt der Mond
in den Cäcilienbüschen hängt der Mond
weißt du

ernst jandl

so ein trost

wer es nicht mehr ganz so gut kann
wer es nicht mehr so ganz kann
wer es nicht mehr so gut kann
wer es nicht mehr ganz kann
wer es nicht mehr gut kann
wer es nicht mehr so kann
wer es nicht mehr kann

für den tun es andere
ja für den tun es andere
für den tun es ja andere
für den tun es andere ja
für den tun es ja andere ja
ja für den tun es ja andere ja

dutzendfach
hundertfach
tausendfach
millionenfach
ja
millionenfach

so ein trost

ernst jandl

text, aufgefunden – a found poem – am 22. september 1972
in einer auslage des kaufhauses C&A in der
joachimstalerstraße

der jantel kommt

ein jantel ist kein mantel –
sondern kürzer als ein mantel.
ein jantel ist aber auch keine
jacke – sondern länger und
weiter als eine jacke.

der jantel ist also eine modische
kreuzung zwischen jacke und
mantel – eben ein
jantel . . .

es gibt in diesem winter
stadt-jantel country-jantel
promenaden-jantel
pelz-jantel

Hermann Hesse

RÜCKNAHME

Ich sagte nicht: ich liebe dich.
Ich sagte nur: gib mir die Hand
Und dulde mich!

Mir schien, du wärest mir verwandt,
Du wärst so jung und gut wie ich . . .
– Ich sagte nicht: ich liebe dich.

Lilly Sauter

DAS GANZE

Du bist böß und gut,
beides muß ich lieben.
Du sagst ja und nein,
beides muß ich hören.
Wähl' ich eines nur,
würd' ich dich zerstören,
und wo wärest du ganz,
bist du's nicht in mir?

Was in Nacht und Glanz
liegt verstreut von dir,
was sich ständig teilt
zwischen Staub und Sternen,
tausendfaches Ich
muß ich binden lernen
in das eine Du,
wo es endlich ruht.

konrad bayer

plötzlich ging die sonne aus

plötzlich ging die sonne aus wie eine gaslaterne
und ein rauchpilz zischte auf. es war nicht gar so ferne.

dann trocknet mir das rückenmark ein. ich denk mir, das wird heiter,
das kann doch bloss der anfang sein. da ging's auch fröhlich weiter.

der mond fiel auf die erde drauf mit kosmischem geknalle.
der horizont schob sich zuhauf, jetzt sitz' ich in der falle.

mir platzt das dritte äderchen. das blut schießt aus den ohren.
ich denk mir, liebes väterchen, gleich kommt es aus den poren.

und während mir die haut abgeht und ich mich sacht verkrümme
und rechts und links die welt vergeht, da hör' ich eine stimme:

liebster, sag mir, liebst du mich? sag mir, lass mich's wissen.
ich, du weisst es, liebe dich, und ich will dich küssen.

peter paul wiplinger

DU SAGST ZURÜCKKOMMEN

du sagst
zurückkommen
mit einer gebärde
die uns wieder forträgt
ins ungewisse
in die trauer
in die angst

ich sage
bleibe noch
ein weilchen
im chaos
im kinderspiel
von leben und tod

siehst du
es lösen sich
die bilder

so nah sind wir
am untergang
so nah
am licht

Hermann Hesse

WIDMUNGSVERSE ZU EINEM GEDICHTBUCH

III

Blätter wehen vom Baume,
Lieder vom Lebenstraume
Wehen spielend dahin;
Vieles ist untergegangen,
Seit wir zuerst sie sangen,
Zärtliche Melodien.
Sterblich sind auch die Lieder,
Keines tönt ewig wieder,
Alle verweht der Wind:
Blumen und Schmetterlinge,
Die unvergänglicher Dinge
Flüchtiges Gleichnis sind.

Lilly Sauter

SEHNSUCHT

Ich möchte bei dir sein,
wenn der Regen fällt
und unser Bett
eine Insel wird
in seinem Rauschen.

Ich möchte bei dir sein,
wenn der Wind weht
und deine Arme
der Hafen sind
für die Segel der Sehnsucht.

Ich möchte bei dir sein,
wenn die Sonne scheint
und der Mond
und die Sterne sich spiegeln
in deinen Augen.

Denn ich höre den Regen
und fühle den Wind
auch ohne dich,
aber die Lichter des Himmels
vergessen ihr Leuchten,
wenn ich allein bin.

Friederike Mayröcker

EINE GELBE GLADIOLE

ist mein Herz
eine gelbe Perle
ist mein Herz
ein gelber Wald voller
Ahornblätter
ist mein Herz

früher war mein Herz
rot
oder blau
oder grün
oder weisz wie
ein Frühling:

aber jetzt
ist mein Herz gelb.

Friederike Mayröcker

WIRD WELKEN WIE GRAS

auch meine Hand und die Pupille
wird welken wie Gras · mein Fusz und mein Haar mein stillstes Wort
wird welken wie Gras · dein Mund dein Mund
wird welken wie Gras · dein Schauen in mich
wird welken wie Gras · meine Wange meine Wange und die kleine Blume
die du dort weiszt wird welken wie Gras
wird welken wie Gras · dein Mund dein purpurfarbener Mund
wird welken wie Gras · aber die Nacht aber der Nebel aber die Fülle
wird welken wie Gras wird welken wie Gras

peter paul wiplinger

AUFTRAG

nimm dem tod

die silbertöne

mach das gold

der nacht daraus

alles schöne fließt

nun ohne grenzen

grenzenlos

ins licht hinaus

Ingrid E. Fessler

IN KALTEN ZEITEN WIE DIESEN

In kalten Zeiten wie diesen,
wenn es immer kälter und kälter wird
in dieser Stadt, in diesem Land, in dieser Welt.
Die Menschen frieren, sie hüllen sich ein und sind – allein.

In kalten Zeiten wie diesen,
wenn es um dich herum kälter wird,
wenn es in dir älter wird –
vielleicht frierst bald auch du – findest deine Eiszeitruh'.
Schneublume schneekalt – Eisseele eiskalt,
im Eis ist dir die Zukunft zu Eis erfroren.

Doch die Sonne kommt ganz sicher wieder,
doch die Sonne kommt ganz sicher wieder,
Schneublume schneekalt – wo bist du geblieben?
Ein Hauch meiner Seele hat dich vertrieben,
in kalten Zeiten wie diesen.

Vielleicht frierst bald auch du - findest deine Eiszeitruh',
in kalten Zeiten wie diesen.
Gebt heiße Hände, heiße Herzen,
in kalten Zeiten wie diesen.
Geh' ich auf Reisen in den Süden meiner Seele
auf Reisen zu mir.



Magie des Geheimnisvollen.

Ingrid Elisabeth Fessler hat in den letzten Jahren eine Kunst entwickelt, für die es eigentlich keine Vorbilder gab. Sie saugt Texte, die ihr entsprechen und von denen sie sich herausgefordert fühlt, gleichsam in sich auf, bis sie Bestandteile ihrer Denk- und Empfindungsprozesse geworden sind. Nach diesem intuitiven Vorgang des *Einverleibens* setzt die eigentliche schöpferische Tätigkeit ein: Jetzt umspielt sie die zum Bestandteil ihrer selbst gewordenen Inhalte, Bekenntnisse, Stimmungen und Anklagen mit den ihr vertrauten Mitteln, mit ihrer wandlungsfähigen, magisch bannenden und unwiderstehlich expressiven Stimme, mit ihren Instrumenten, mit der Ausstrahlungskraft ihrer geheimnisvoll-faszinierenden Persönlichkeit.

Die dabei entstehenden literarisch-musikalischen Visionen lassen die Gegensätze zwischen geistig-intellektueller Aussage und emotioneller Botschaft verschwinden; sie beschäftigen das logische Denken nicht minder als die Seele, das Bedürfnis nach Konfrontation nicht weniger als den Drang nach harmonischem Ausgleich. Ingrid Elisabeth Fessler gelingt die Quadratur des Kreises: Ihre Kunst ist gleichzeitig ästhetisch durchkomponiert, von verblüffendem Differenzierungsvermögen getragen und bewußt konzentriert, aber eben auch hintergründig, verzaubernd, poetisch und atmosphärisch dicht.

Ingrid Elisabeth Fessler wehrt sich zu Recht dagegen, als *Liedermacherin* eingestuft zu werden. Ihr Bemühen um eine ihr adäquate Ausdrucksform lotet tiefer - sie sucht nicht die brillante Pointe, nicht den erfolgsversprechenden Effekt, nicht die fragwürdige Aktualität, sondern geht mutig und unbeirrbar ihren Weg zu dem, was nur erahnt, nur angedeutet, nur behutsam umkreist werden kann. Damit löst die Künstlerin Betroffenheit, Irritation und oft auch Verunsicherung aus: Durch Ingrid Elisabeth Fessler werden Menschen dazu angeregt, ihre Lebenssituation neu zu überdenken.

Martin Etter

Nicht alleine allein.

Eine Frau sitzt irgendwo, ist allein, denkt an dies und jenes, an die kleinen Vorfälle des vergangenen Tages und an die verschlungenen Linien ihres Lebens, die vielleicht ein Muster ergeben, und da sie so allein ist und mit sich sprechen will, sprechen in einer Sprache, die vieldeutiger und mit Gefühlen erfüllt ist als die Sprache der Worte, nimmt sie eine Gitarre und spielt. Sie weiß, wie man mit dem Instrument umgeht, will aber nichts Fertiges, nichts bereits ihr Bekanntes dem Gedächtnis nachspielen, sondern überläßt sich dem Augenblick, der sie führt. Sie spielt wirklich, im ersten Sinn des Wortes, spielt mit ihrer Einsamkeit, mit den Gedanken und Gefühlen, die in dieser sonderbaren, nachdenklichen, zur Klarsicht und also auch zur Wehmut treibenden Stunde des Lebens ins Bewußtsein treten und dann wieder



vergehen, und während sie Gitarre spielt, verwandelt sich die Wirklichkeit in ein Spiel, und das Gitarrenspiel wird zugleich zur Wirklichkeit. Zur Musik der Wortlosigkeit gesellt sich nach und nach die Musik der Wörter, aber Wörter sind ambivalent, sie ergeben kurze Melodien und haben außerdem auch noch einen Sinn, und so verwandelt sich Erlebtes allmählich in Erinnerung, in Gefühl, in Gedankenketten, die sachte, sachte die eigenen Ängste umkreisen und die Hoffnungen und die Verwunderung angesichts der Flüchtigkeit all der Heiterkeiten und Melancholien. – So ungefähr sah ich sie vor vielen Jahren in merkwürdigen Wunschträumen, und bald wusste ich, dass ich mit meinen Imaginationen nicht allein war. Verlaine hat über sie das Wesentliche bereits notiert und nach ihm auch Apollinaire etwa im Gedicht *In Annas Garten*. Nun ist die Gitarrenspielerin und nachdenkliche Sängerin wirklich da, und sie heißt Ingrid Elisabeth Fessler.

Sie spielt und sie singt. Alles wirkt so selbstverständlich, den Empfindungen des Augenblicks entsprungen, als hätte diese sich sachte in das Nichts vortastende Phantasie keine Helfer gehabt, als hätte Ingrid Elisabeth Fessler alle diese Lieder selbst erfunden. Sie ist aber eine Künstlerin und also offenbar auch eine gute Spielerin, sie versteht es, sich von dem bereits vorhandenen poetischen Material tragen zu lassen: sie vertont nicht, sondern läßt sich selbst zum Tönen bringen, und also dürfen Andreas Okopenko und Friederike Mayröcker mit Gedichten die Süße und die Schrecklichkeit der Todesangst beschwören und Peter Paul Wiplinger an die Grenzen der Liebe erinnern, und Hermann Hesse jene Neigung zum intensiven Gefühl hervorrufen, die in uns allen vorhanden ist aus der Zeit puritaner Schwärmereien. Manche Verse hat die Spielerin selbst gedichtet, und wir wundern uns nicht über die Begabung – alles ist dem guten Augenblick entsprungen, und der Name des Autors ist gerade in den sichtigsten Stunden des Lebens ohne Belang. Gute Kunst wird mit der Zeit anonym. Wer hat den Text von *Vaterunser* verfaßt und wer hat die Volkslieder, die Haydn, Bartók und Strawinski verwendet haben, komponiert?

Ingrid Elisabeth Fessler ist aber keine Frau der Stimmungen, sondern eine Kennerin der Instrumente, eine Komponistin, eine Musikerin, eine Sängerin. Sie spielt nicht nur Gitarre, sie spielt auch auf dem Instrument, das man Sitar nennt und auf der Laute. Die Sitar ist ein Instrument der indischen Musik. Die Laute scheint älter zu sein. Sie erscheint bereits an den Grabreliefs des sogenannten Mittleren Reiches, also vor mehr als viertausend Jahren, und die Kulturhistoriker meinen beweisen zu können, daß die Ägypter das Musikinstrument nicht erfunden, sondern aus Mesopotamien übernommen haben. Folglich ist die Laute noch viel älter.

Ich glaube, daß wir uns über das Alter dieses Instruments nicht wundern sollten, denn durch die zweihundert Generationen hindurch, die uns von jener Zeit trennen, hat sich der Mensch kaum verändert; die Laute entstand, weil man sie brauchte; und man brauchte sie, um Empfindungen auszudrücken, die entstanden sind und die Wahrnehmung des Todes, der Liebe, der Einsamkeit und der Sehnsucht, sich zwischen Einbildungen und Wahrnehmungen zurechtfinden. Ingrid Elisabeth Fessler ist eine Lauten- und Sitar- und Gitarrenspielerin jener Zeiten und auch unserer Zeiten. Indem sie spielt, was ihr einfällt, verbindet sie das Archaische mit dem Modernen, und ihre Stimme ist Gegenwart: aufreizend, beschwichtigend, zum Träumen verlockend.

Jeder von uns ist allein. Wenn Ingrid Elisabeth Fessler spielt und singt, dann weiß er, daß er zwar weiterhin allein, aber nicht ganz allein allein ist.

György Sebastyén



So nah sind wir am Untergang, So nah sind wir am Licht.

Das glücklose Leben der Ingrid Elisabeth Fessler.

Der Name ihrer Langspielplatte, 1983 erstmals veröffentlicht, kennzeichnet den Abgrund, an dem diese Person der österreichischen Kulturgeschichte steht: Untergang und Licht. Der Untergang war knapp aufgehalten, die einzige Veröffentlichung, eine Langspielplatte, wurde dem Dunkel der Tonträger-Archive nun zur Digitalisierung entrissen.

Wenn Sie sich beim Hören der besonderen Kompositions- und Vortragskunst von Ingrid Elisabeth Fessler fragen, warum Sie nicht früher von dieser Künstlerin hörten? Sie, die Gerhard Rühm, Konrad Bayer, Okopenko, Jandl, Mayröcker, Hesse vertont hat, die indische Sitar und Renaissance-Laute spielte und dafür komponierte, sie, der György Sebestyén eine Lobeshymne sang? Die 1974 für einen Film Mansur Madavis, einen der großen Vergessenen des österreichischen Kinos, Musik schrieb *Die glücklichen Minuten des Georg Hauser*, und für einen *Urfaust* – wann? – im Theater am Belvedere. Ja, sie schuf die Mantra-Musik, zu der Georg Hauser zur Axt greift und seinem BMW auf offener Straße in einem ekstatischen Akt zerstörende Hiebe versetzt – ein früher anarchischer Befreiungsschlag der österreichischen Filmgeschichte. Die Musik zu einer Sendung zum *Jahr der Frau* vermehrt nicht ihren Ruhm, auch nicht jene zur Welturaufführung von *The Red Devil Battery Sign* von Tennessee Williams in Vienna's English Theatre. Nichts davon ist erhalten.

Unter ihren zeitweisen Mitspielern und Weggefährtinnen sind Eva Pilz, Kurt Talos, Helmut Kurz-Goldenstein, Michael Preuschl und Klaus Walter, Houchang Allahyari und Mansur Madavi, Samy Molcho und Lore Heuermann, Meina Schellander, Peter Paul Wiplinger, Herbert J. Wimmer, Elfriede Gerstl, Dieter Schrage; sind auch ihre Kolleginnen und Kollegen beim Studium der Gitarre bei Luise Walker, der Komposition bei Alfred Uhl, der harmonikalen Grundlagenforschung an der Wiener Musikuniversität.

Die solitär Arbeitende ist wenig eingebettet, aber steht doch in der Nähe von in Ideologien verbundenen Kreisen; hier stellt sie Fragen und findet Antworten, es ergeben sich Verwandtschaften zu ihrer klaren, die Welt erfassende Poesie und Musik: von Brecht bis Mühsam, von Dieter Schrage, Sigi Maron bis Allan Ginsberg und Franz Schuh. Mit ihm studierte sie in ihrer kleinen Wohnung am Petersplatz, wo die Glocke die Wände erzittern ließ, die Konrad Bayer Lieder, wandelte, wie sich Franz Schuh erinnert, die Poesie in Gesang, *ohne dass sie zuviel verlor oder gewann*.

So nah am Untergang, so nah am Licht: eine ihrer Arbeitsstätten sind Haftanstalten – zu ihrer Schaffenszeit war die musikalisch-künstlerische Arbeit mit Rechtsbrechern ein Wagnis und Tabu. Noch heute gilt Musikunterricht in österreichischen Gefängnissen als politisch kaum durchsetzbar.

Sie setzte durch, ihre Musik und die Dichtkunst ihrer Zeit, sie setzte sich in Szene und versetzte uns mit ihren Liedern in kleine poetische Welten. 1987 setzte sie ein Ende, die gerade 45-Jährige nahm sich das Leben. Zu ihrem 70. Geburtstag 2012 endlich widersetzt sich ihr kleines kluges Publikum der unausgesprochenen Missachtung ihrer Kunst. Der erste Anfang ist getan: ihre Stimme und ihre Performance wieder hören zu lassen. Sie als Ausgangspunkt weiterer Konzerte zu nehmen, gar ihre noch unentdeckten Noten wiederzugeben – das steht noch bevor.

Es mag ein paar einfache Belege der Ignoranz geben: Da ist das Versäumnis der ihr Nahestehenden, die den Nachlass dieser Dichterin, Komponistin, Performerin weder seiner Bedeutung gemäß gesichert noch an einen öffentlichen Ort übergeben haben.

Da ist die wenige Wertschätzung für das Fach Chanson, das an das liederliche Genre der Liedermacherin grenzt und vom Liedgesang ferngehalten wird, da ist der Makel Frau, der gemeinsam mit dem Makel Komponistin kaum mehr kompensiert werden kann, da ist das Genre Filmmusik, das ebenfalls der historischen Aufarbeitung harret und der Nebenberuf der Theaternmusik – beide Tätigkeiten in Österreich wenig wahrgenommen.

Ja, eine Dichterin Fessler mag angehen, aber eine Sängerin und Komponistin im Österreich der 60, 70er Jahre? Schließlich war Fessler zwar Mitglied der Grazer Autorenversammlung, aber nicht einer Komponistenvereinigung. Das passt zur unterdrückten Komponistinnen-geschichte Nachkriegsösterreichs; die *Innsbrucker Jugendkulturwochen* haben niemals das Werk einer Komponistin aufgeführt, das Ensemble *die reihe* hat als Einziger Luna Alcalay Aufführungsgeschichte gegönnt.

Ingrid Fesslers Biografie führt tief in die unbekannte Kulturgeschichte Österreichs. Es sind keine Netzwerke, die sie vor dem Untergang bewahrt, eher gehen wir beschämt von der Unwissenheit den in fruchtbarer Kulturerde verschlungenen Ausläufern nach, in denen ihr Schaffen blühte. Den großen Namen ihrer Textautoren Gerhard Rühm, Andreas Okopenko, Konrad Bayer oder Hesse hat sie Denkmäler gesetzt, das Paar Ernst Jandl und Friederike Mayröcker in Musik gefasst, auch die Tirolerin Lilly Sauter hat sie aufgegriffen, deren Lyrik auch Karl Etti und Ernst Krenek zum Komponieren verlockt hat. Die Entschlüsselung des Pseudonyms Heinz Brandtner als einer ihrer Textautoren führt zu Helmut Böhm-Raffay und in das Odyssee-Theater. Für ihn wie für Marie-Thérèse Kerschbaumer war Fessler wichtig: in ihren Roman *Der Schwimmer* fanden Gedanken Fesslers Eingang.

Eine Geschichte der Aufführungsorte, eine Karto-Biografie, würde das heute völlig unbekannte Theater am Belvedere betreffen, Salzburgs legendäre *Szene der Jugend*, sie würde einen weiteren Scheinwerfer auf die ungeschriebene Musikgeschichte des 20er-Hauses richten. Da, in jenem Bau, der schon als Weltausstellungspavillon

Jazz- und Klavierklassen auftreten sah, später *die reihe* und Zykan's Salonkonzerte, in jenem Raum in dem *Moos auf den Steinen* aufbricht nach Schloss Niederleis und an die tschechische Grenze, da improvisierte auch Ingrid Fessler zu Werken von Giacometti, Warhol, Pollock, M. Ernst und Talos. Programme im Literaturhaus Wien verzeichnen einen *Lyrischen Chansonabend* im Alten Rathaus am 13.6.1986, anlässlich einer Ausstellung *Traumbilder* von Maya Mann, 1983 gab sie im Internationalen Kulturzentrum in der Wiener Annagasse *Gemalte Lieder*, die der Malerin Angela Biedermann Anregung waren.

Die Suche nach vielen weiteren, denen sie Anregung gab, hat mit dieser Neuauflage erst begonnen.

Irene Suchy

Wien, im September 2012



INGRID ELISABETH FESSLER

Biografie

Am 17.12.1942 wird Ingrid Elisabeth Fessler in Nürnberg geboren, 1965 beginnt sie ihr Studium für Konzertgitarre bei Luise Walker, Komposition bei Alfred Uhl, harmonikale Grundlagenforschung, Gesang und Musikpädagogik an der Musikhochschule Wien, das sie 1970 mit dem Lehramt für Gitarre und 1972 mit dem Diplom für Konzertgitarre abschließt. Weiters lernt sie Sitar bei Majid Khan.

Sie lebt und arbeitet in Wien, ist zunächst mit dem Graphiker Gerhard Feßler und dann mit dem Psychiater Johannes Ranefeld verheiratet. 1980 wird sie Mitglied der Grazer Autorenversammlung.

1982 erscheint ihre einzige LP *So nah sind wir am Untergang, so nah sind wir am Licht* unter dem Label IMAGO in Wien.

Am 1.5.1987 stirbt Ingrid E. Fessler während eines Aufenthalts in einer Psychiatrischen Klinik in Wien.

Ingrid E. Fessler über ihre Arbeit

Ich singe literarische Chansons nach Texten von Konrad Bayer, Heinz Brandtner, Bert Brecht, Gregory Corso, Lawrence Ferlinghetti, Elfriede Gerstl, Allen Ginsberg, Hermann Hesse, Ingrid Elisabeth Fessler, Ernst Jandl, Otto Laaber, Friederike Mayröcker, Erich Mühsam, Andreas Okopenko, Gerhard Rühm, Kurt Tucholsky, G. Ulrich und Peter Paul Wiplinger, die ich für Gitarre, Renaissance-Laute und indische Sitar vertont habe, wobei freier vokaler und instrumentaler Interpretation Raum gegeben ist. Mein Anliegen ist, in meinen Vertonungen der Melodie und Rhythmik der Verse, dem Inhalt und der Stimmung der Lyrik der von mir ausgewählten Autoren gerecht zu werden.

Eine besondere Bedeutung für meine Chansons und meine Improvisationen in Spontaner Musik hat die indische Sitar, die ich in ihrer Ausdruckskraft einsetze, ohne indische Musik zu kopieren. Die Sitar, vermag Erregung und Ekstase, Verinnerlichung und Ruhe wie

vielleicht kein anderes Instrument zu vermitteln. Ihr metallisch-magischer Klang vermag in eine jenseitige Zeitlosigkeit zu entrücken, läßt eine Welt zwischen den Zeiten, die wir in sensiblen Augenblicken ahnen, entstehen.

Der spröde Klang der Renaissance-Laute hingegen hält uns im Diesseits. In dieser Zerbrechlichkeit verleiht der Lautenklang in seiner schwebenden, sanft oder wild klirrenden Leichtigkeit manchen Texten einen erregenden und sensibilisierenden Aspekt.

Weiters schreibt sie:

Spontane Musik ist das Umsetzen situativer Spannung in instrumentale und vokale freie Improvisationen, denen ein Erlebnis des Raumes und der Menschen im Konzert zugrunde liegt. Ideen werden aufgenommen, Gefühle erlebt: durch die Wahl der Instrumente (Gitarre, Kontrabaß, Renaissance-Laute, Schlagwerk, Sitar), durch musikalische Collagen und durch den Wechsel von Solo- und Ensembleimprovisationen werden Empfindungen in der Abfolge ihrer Umsetzung intensiviert und kontrastiert.

Spontane Musik im S o l o ist das sensible Erleben und Umsetzen meiner augenblicklichen Gefühle, also eine aus der Spannung der jeweiligen Situation geborene vokale und instrumentale Selbstdarstellung.

Spontane Musik im E n s e m b l e ist das gemeinsame Aufnehmen und Gestalten von Ideen und Emotionen, die sowohl vom einzelnen als auch aus der Gruppe kommen.

Helmut Kurz-Goldenstein (Schlagwerk) und Michael Preuschl (Kontrabass) sind hauptsächlich Ingrid E. Fesslers Partner im Ensemble. Mit ihnen gemeinsam erarbeitet sie literarische Chansons nach Texten von B. Brecht, N. Cherkovski, K. Congdon, G. Corso, L. Ferlinghetti, I. E. Fessler, instrumental-vokale Grotesken nach Texten der Beat-Lyrik von R. Koertge, G. Locklin, R. Matte jr. (Tarzan, Snoopy, Caesar), Spontane Musik, Improvisationen über bildnerische Werke anlässlich der Ausstellungskonzerte im Museum des 20. Jahrhunderts (Ausstellungen der Werke von Kurt Talos, Max Ernst, Rudolf Kedd, Alberto Giacometti, Exponate des Museums of Modern Art in New York) und des Museums Moderner Kunst (Palais Liechtenstein) in Wien.

Die Auswahl literarischer Texte für diese Chansons, ihre vokal-instrumental musikalische Umsetzung (Komposition, situative Improvisation, Interpretation) haben in den Ausstellungskonzerten im Solo und Ensemble Bezug zu den Kunstwerken und zum Publikum, zur Atmosphäre der Ausstellung und des Museums.

Im Rahmen von Seminaren leitet Ingrid E. Fessler auch jahrelang engagiert *Musikalische Kreativgruppen* (Jahresgruppen) mit Insassen der Sonderanstalten für geistig abnorme und entwöhnungsbedürftige Rechtsbrecher sowie mit rauschmittelabhängigen Menschen (im Zustand der Rauschmittelabstinenz) in der Beratungsstelle für Drogenabhängige, Klub Change, alle in Wien.

Kompositionsaufträge für:

TV-Musik:

- Musik zu einer Sendung zum Jahr der Frau (Beziehung Frau - Kunst)
- Musik zur Pantomime von Samy Molcho (Internationaler TV-Workshop)
- Musik zu einem Experimentalkurzfilm von Masolowski
- Porträt-Sendung im Rahmen der 1. Filmfestspiele in Kairo

Theatermusik:

- Musik zu *Urfaust* (Theater am Belvedere, Wien)
- Musik zu *Eugenie & Co* (Die Werkstatt, Wien)
- Musik zur Welturaufführung von *The Red Devil Battery Sign* von Tennessee Williams (Vienna's English Theatre)

Filmmusik:

- Musik zu *Laura* (1974) von Houchang Allahyari
- Musik zu *Die glücklichen Minuten des Georg Hauser* von Mansur Madavi, gezeigt als österreichischer Beitrag zu den Filmfestspielen in Kairo (1976), Karlo Vivary, Teheran etc.

Chanson-Abende und Konzerte (Auswahl):

- 1975 Lengenfeld, NÖ / Schloß Lengenfeld / mit Eva Pilz
- 1976 Alpbach, Tirol / Europa-College zum Thema *Grenzen der Freiheit*
Kairo, Ägypten / 1. Filmfestspiele m. M. Madavi und eigene Chanson-Auftritte
- 1978 Salzburg / *Szene der Jugend* / S
Wien / Museum des 20. Jahrhunderts / Matinee / E (F., W., K.-G.)
Wien / Mus. d. 20. Jhdts. / Matinee zur Max Ernst-Ausstellung / E (F., P., K.-G.)
Wien / Mus. d. 20. Jhdts. / Kedl-Ausstellung / E (F., P., K.-G., W.)
- 1979 Wien / Mus. d. 20. Jhdts. / Giacometti-Ausstellung / E (F., P., K.-G.)
- 1980 Wien / Mus. d. 20. Jhdts. / Konzert f. d. Mus. of Modern Art N.Y. / E (F., P., K.-G.)
Wien / Palais Palfy / S
- 1981 Wien / Mus. d. 20. Jhdts. / *Concert for Warhol* / E (F., P., G.)
- 1982 Wien / Mus. d. 20. Jhdts. / Art-Club-Ausst. / *Der Anfang vom Ende ist immer diskret*,
Literarische Chansons und Spontane Musik / mit Klaus Walter
Wien / Gal. Alte Schmiede / *Gegensätze und Beziehungen* v. H. Brandtner / S
- 1983 Wien / Palais Liechtenstein / Präsentation der LP / S
Wien / Hernalser Stadttheater / Eigene Lieder u. Lieder nach Texten v. K. Bayer,
E. Jandl u.a.
Thun, CH / 2. Thuner Dachkammer-Konzert mit dem Autor Martin Etter
- 1986 Wien / Palais Palfy / *Leise Lieder - Laute Zeiten*, Lyrische Chansons zur Gitarre,
Renaissance-Laute und Sitar
Wien / Altes Rathaus / *Lieder vom Lebenstraum* nach Texten von B. Brecht,
H. Hesse, C. Morgenstern u.a., mit einer Ausstellung von Maya Mann
Wien / Palais Rasumofsky / *Diese Zeit ist eure Zeit*, Lyrische Chansons nach
Texten von I. Bachmann, T. Bernhard, E. Fried, P. Turrini u. a.

Weitere Konzerte in Berlin und Bern, ferner Schloss- und Palaiskonzerte.

F = Fessler, G. = Gossrubatscher, W. = Walter, P. = Preuschl, K.-G. = Kurz-Goldenstein, E = Ensemble, S = Solo

Dank an folgende Autoren und Verlage für die Überlassung der Texte:

Titel der LP und CD:

Zitat aus/nach einem Gedicht von P. P. Wiplinger *Du sagst zurückkommen*

- 2 © Heinz Brandtner, Originaltitel *Abgetan*
- 3 © Peter Paul Wiplinger, Originaltitel *Schweigen*,
aus: *Borders / Grenzen*, 1977, Cross-Cultural Communications, New York
- 4 Andreas Okopenko, Originaltitel *Mittelalterliche Erinnerung*
aus: *Gesammelte Lyrik*, 1980, Jugend und Volk Verlag, Wien-München
© August Bisinger
- 5, 6 Ernst Jandl, aus: *Poetische Werke*, hrsg. von Klaus Siblewski
© 1997 Luchterhand Literaturverlag, München,
Verlagsgruppe Random House GmbH
- 7 Hermann Hesse, Originaltitel *Rücknahme*,
aus: *Sämtliche Werke in 20 Bänden*, hrsg. von Volker Michels
© 2001-2005, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main,
- 8 Lilly Sauter, Originaltitel *Das Ganze*, aus: *Zum Himmel wächst das Feld*,
Reihe Lyrik heute, 1973, Wort und Welt Verlag, Innsbruck
© Sebastian und Andreas v. Sauter
- 9 Für Konrad Bayer: Dominik Steiger
aus: *Sämtliche Werke*, hrsg. von Gerhard Rühm,
© 1996 Klett-Cotta, Stuttgart, überarbeitete Neuauflage
- 10 © Peter Paul Wiplinger,
aus: *Borders / Grenzen*, 1977, Cross-Cultural Communications, New York
- 11 Hermann Hesse, Originaltitel: *Widmungsverse zu einem Gedichtbuch III*, aus: wie 7
- 12 Lilly Sauter, Originaltitel *Sehnsucht*, aus: wie 8
© Sebastian und Andreas v. Sauter
- 13, 14 Friederike Mayröcker, aus: *Ausgewählte Gedichte*
© 1979, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main
- 15 © Peter Paul Wiplinger, Originaltitel *Auftrag*,
aus: *Abschiede*, 1981, Oberösterreichischer Landesverlag, Linz

Booklet:

Außer den Texten auf den Seiten 5, 8, 9, 23, 30-33 wurden alle Texte in der Originalschreibweise der Autoren und Autorinnen (Alte Rechtschreibung) wiedergegeben.

Die beiden Liedtexte *ANGST* (S 8) und *IN KALTEN ZEITEN WIE DIESEN* (S 23) von Ingrid E. Fessler wurden 2012 von Heinz Brandtner von der LP transkribiert.

Für den Text *Nicht alleine allein* von György Sebestyén (Schriftsteller, ehem. Chefredakteur des *Morgen*), der dem Cover der ursprünglichen LP von I. E. Fessler entnommen wurde:

© Anna Sebestyén

Für den Text *Magie des Geheimnisvollen* von Martin Etter (ehem. Musikkritiker der NZZ und des *Berner Bund*), der auch dem Cover der ursprünglichen LP von I. E. Fessler entnommen wurde:

© Erich Binggeli

Für den Text *So nah sind wir am Untergang, so nah sind wir am Licht* von Irene Suchy:

© Irene Suchy, Musik- und Kulturwissenschaftlerin und Oe1 Mitarbeiterin



Dank an:

BMUKK, Johannes Ranefeld, Marga Aichinger, Helmut Böhm-Raffay, Peter Paul Wiplinger, August Bisinger, Sebastian und Andreas v. Sauter, Dominik Steiger, Friederike Mayröcker, Erich Binggeli, Irene Suchy, Wolfgang Rauscher, Michael Preuschl, Luise Walker, Victoria Lunzer-Talos, Alexander Talos, Gerhard Feßler, Anna Sebestyén, Matija Schellander, LFO, Luchterhand-Literaturverlag, Suhrkamp Verlag, Verlag Klett-Cotta, Bernhard Fetz, Gabriele Fröschl, Christine Riccabona, Marietta Huber, Natalie Deewan.

Fotonachweis:

© Alexander Talos für das Foto von Kurt Talos (24)

© Peter Wurst (2)

Trotz langer Recherche konnte von Jens Krüger (4, 29, 33) keine Adresse ausgeforscht und somit kein Copyright eingeholt werden; ebenso konnten die Fotografinnen, deren Fotos folgenden Archiven entnommen wurden, nicht ermittelt werden:

Archiv Alexander Talos (26), Archiv Michael Preuschl (39), Archiv Luise Walker (Cover).

Wir bitten um Verständnis.

Für den Inhalt verantwortlich: Meina Schellander

Grafikdesign: Brigitte Fröhlich, Meina Schellander

Original-LP, aufgenommen im November 1982

© + © Fessler-Ranefeld Ges.n.b.R.

Technik und Schnitt: Michael Kornhäusl, Wien

Vinyl-Digitalisierung (Original-Masterband verschollen): Ton Eichinger, Wien

CD-Mastering: Matija Schellander



LC 28062

or 0002

a production of orlando records

© & © 2012 paladino media gmbh, vienna

www.orlando-records.com

www.meische.at